

Das Haus der 50 Goldmillionen

Autor(en): **Schweizer, W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **27 (1937)**

Heft 49

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-648257>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Haus der

50 Goldmillionen



Fliegerbild der gigantischen Anlage.

Noch sind die Vollzügen der Völkerbundsverhandlungen im Bâtiment Electoral, dem Genfer Rathgebäude, aber alle politisch wichtigen Verhandlungen einschließlich derjenigen des Völkerbundsrates finden bereits im neuen Palais statt.

Wie sieht es nun dort aus, werden sich viele Leser fragen? Von dem etwa zwei Kilometer nördlich vom Bahnhof neuangelegten „Platz der Nationen“, — einem Knotenpunkt von fünf Straßen — darunter drei ebenfalls neuangelegten Betonstraßen — gelangt man hundert Meter weit durch ein Gelände, das besonders des Nachts wegen zahlreicher Lampenmasten an einen Güterbahnhof erinnert, zu dem Südportal des „Sekretariatsflügels“, der die Büros des Generalsekretariats und seiner sechshundert Beamten beherbergt. Von Innen des hinter dem Südportal liegenden nach Westen zu offenen „Sekretariatshofes“ gewahrt man zur Linken ein grün gestrichenes Betondeckdach für die Autos der Beamten. Halbrechts im Sekretariatshof liegt der Eingang zum neuen Ratsaal, der eine Treppe hoch über einer grün und beige gestrichenen Wandelhalle liegt, zu deren Linken die neue Völkerbundsversammlung eingerichtet worden ist. — Geradeaus, nämlich in der etwas nördlich führenden Achse des neuen Palastes, gelangt man unter einem gewölbten Lorbogen über eine Treppe quer durch jenen „Kommissionsflügel“, wo der Völkerbundsrat während seiner 98. Session in einem der fertiggestellten Kommissionsäle getagt hat, zu dem großen Ehrenhof, in dessen Mitte, also nach Westen zu, der große Versammlungsaal liegt, dessen Fertigstellung wohl auf 1938 Wirklichkeit sein wird. Ihn umfassen in zehn Meter Höhe nach dem See zu gelegene Wandelgänge, deren Rückflügel im Süden der bereits erwähnte Ratsaal und im Norden die Völkerbundsbibliothek bildet, für die John D. Rockefeller jun. seinerzeit zwei Millionen Golddollar gestiftet hat.

Wenn man erwähnt, daß die größte Fassade des neuen Völkerbundspalastes fast 400 Meter breit ist, und daß der gesamte Bau etwa 440,000 Kubikmeter ausmacht, so daß die Größenverhältnisse ähnlich sind wie beim Versailleser Schloß, so vermittelt dies wohl kaum ein richtiges Bild von der Ausdehnung und Vielfältigkeit des Gebäudes. Über noch geben einige Zahlen einen besseren Begriff. Denn man findet im neuen Palais 1700 Türen, 1650 Fenster, 21 Aufzüge, 550



Westpartie des Palastes



Der Völkerbundspalast von der Rückseite.



Der Völkerbundspalast von Osten



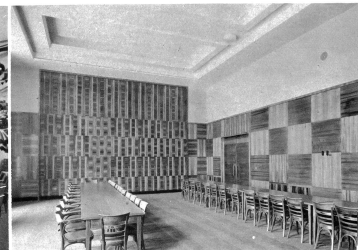
Der Haupteingang

Telephonapparate, 668 Schlafgelegenheiten aus weißem und blauem Marmor, 1900 Heizkörper, 57 Kilometer Abdruckwert der sanitären und Heizungsanlagen, 250 Kilometer elektrische Drähte, 9000 Brennstellen der Beleuchtungskörper, 23,000 Quadratmeter Vinoleum, 13 Ventilatoren mit einer Gesamtleistung von 4350 Kubikmeter in der Minute.

Wenn man dann noch bedenkt, daß man z. B. fünf Stockwerke hoch steigen, d. h. zweimal eine Treppe oder einen Aufzug benötigen sowie fünf Minuten zu Fuß gehen muß, um auch nur vom Treppensaal zum Ratsaal zu gelangen, daß in einem unterirdischen Tunnel ein motorisiertes Band für Dokumententransporte den Sekretariatsflügel mit dem Bibliotheksflügel verbindet, also, dann versteht man ohne weiteres, daß der neue Völkerbundspalast mit allen Nebenausgaben

jetzt schon über 50 Millionen Goldfranken verschlungen hat, wozu allerdings fast zwanzig Millionen an den Abrechnungen des Völkerbundes tatsächlich verschwiegen werden. Immerhin meidet das Generalsekretariat, daß die Baukosten die vorgegebenen Baufreileiten um etwa 3,5 Millionen Schweizerfranken überschreiten werden, kassierte der Völkerbund, das heißt, gingen 1936 an Mitgliedsbeiträgen 28,791,458 Goldfranken ein, so meidet die gleiche Stelle als Budget für 1938 die kleine Summe von 31,265,000 Schweizerfranken, gegenüber dem Betrag von 29,184,000 für dieses Jahr.

Immerhin muß man zugeben, daß in allem, geschichtlich gesehen, ein doppelter Fortschritt vorliegt, denn das Versailleser Schloß z. B. hat ja eine glatte Millionäre gefolgt, und Ludwig XIV. hat alle Rechnungen verbrannt. . . ! B. Schweizer, Bern.



Der Saal Afrikas, aus wertvollen Hölzern zusammengestellt

Der große Sitzungssaal